

Gerald Kleiner würde gerne aufhören

NECKARSTADT: Allerdings ist kein Nachfolger bei der Arbeiterwohlfahrt in Sicht

Sonnenschein und sommerliche Temperaturen: Genau die Gelegenheit, den Frühling zu feiern. 130 Seniorinnen und Senioren waren der Einladung der Arbeiterwohlfahrt Mannheim zum Frühlingsfest gefolgt und nahmen die Gelegenheit wahr, sich auszutauschen, Gedichte vorzulesen und gemeinsam zu singen.

Als Ehrengäste des Nachmittags waren der Mannheimer Bundestagsabgeordnete Lothar Mark und der Quartiermanager der Neckarstadt-West, Gabriel Höfle, sowie die Bewohner des Fritz-Esser-Hauses gekommen. In seiner Ansprache betonte Mark, wie wichtig es sei, in der AWO mitzuarbeiten. Ein Punkt, der dem Vorsitzenden Gerald Kleiner besonders wichtig ist. Mit 76 Jahren möchte er sein Amt übergeben. Ein Nachfolger ist aber bis jetzt nicht in Sicht.

Der Saal des AWO-Hauses in der Murgstraße war gut besucht. Kaum ein freier Platz war an den frühlingshaft geschmückten Tischen noch zu finden. Gerald Kleiner, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins begrüßte alle, die gekommen waren und vor allem seine Ehrengäste. Den Schirmherren des Nachmittags, Kulturbürgermeister und Oberbürgermeisterkandidat Peter Kurz hatte sich ent-

schuldigen lassen. Zum Trost spendierte Alice Kurz, seine Mutter, kleine Beutel mit Blumensamen, die – rechtzeitig in die Erde gesteckt – pünktlich zum Wahlsonntag erblühen sollten.

Nach einer Zaubershow, die die Gäste für Kaffee, Kuchen und Gespräche nutzten, trat Lothar Mark an das Rednerpult. „Ich komme immer wieder gerne zur AWO“, verkündete er den Anwesenden und betonte, wie wichtig es sei, dort aktiv mit zu arbeiten und Mitglied zu sein. „Es ist notwendig, sich um das Wohlergehen der Menschen in der Stadt zu kümmern“, sagte er und dankte denjenigen, die sich ehrenamtlich für diesen Zweck engagieren.

Wie schwierig es aber ist, gerade junge Leute für diese Arbeit zu gewinnen, weiß Gerald Klein. Mit 76 Jahren – einem Alter, in dem die meisten Menschen ihre Rente genießen, setzt er sich mit ganzer Kraft für die Belange der Neckarstadter ein, organisiert Ausflüge, Vorträge und Feste. Obwohl er sein Amt gerne weitergeben würde, findet sich kein Nachfolger. Das Problem sucht Kleiner beim Nachwuchs: „Wir brauchen junge Leute“, erklärt er. Die AWO sei bei der Jugend nur als „Altenverein“ bekannt.

Ein Blick durch die Reihen der Gäste

bestätigt diesen Eindruck. „Die AWO leidet darunter“, gibt er zu. Kleiner erzählt, er habe bereits jemanden gehabt, dem er sein Amt gerne übergeben hätte. Bedauerlicherweise habe das aber nicht geklappt. In Bezug auf seinen Nachfolger hat der Vorsitzende konkrete Vorstellungen: Kreativ müsse der sein, er müsse Gespräche führen können, die Leute unterhalten. „Die AWO macht hauptsächlich Altenarbeit“, erklärte er und fügt hinzu „wir kämpfen gegen die Isolierung.“ Denn viele alte Menschen säßen nur zu Hause und wüssten nicht, was sie tun sollten. Feste wie das Frühlingsfest böten eine gute Gelegenheit, sich auszutauschen. Oft würden sie auch von den Mitgliedern als Gelegenheit genutzt, Gedichte und Geschichten vorzutragen.

Dass die Arbeit der AWO bei den Menschen ankommt, wurde spätestens dann deutlich, als dann doch Kleiners Stellvertreterin Inge Betzgar ans Pult trat und ein Gedicht vortrug – geschrieben von Gerda Erdmann. So viel Engagement erfreute die Gäste und auch Gerald Kleiner. „Ich hoffe, dass ich in nächster Zeit einen Nachfolger finde.“ lyd

◊ Die Treffen der AWO finden alle 14 Tage donnerstags im AWO-Haus in der Murgstraße 3 statt.